

Interaktionsqualität im Fokus

Weiß ich, was ich tu? Tu ich, was ich weiß?

Es ist die ewige Frage: Wie schaffen wir es, theoretisches Wissen in der Praxis umzusetzen? Warum es Fachkräften oft gelingt, Kindern emotional beizustehen, es in der Lernunterstützung aber hapert, haben unsere Autorinnen erforscht und zeigen, wie sich das ändern kann. Konkrete Tipps für den Alltag inklusive!

CLAUDIA WIRTS · MONIKA WERTFEIN



Wer die emotionale, sprachliche und kognitive Entwicklung von Kindern unterstützen will, sollte vor allem auf eines achten: positive Beziehungen. Auch sehr wichtig: die Interaktionsqualität. Am größten ist der Einfluss der Eltern, aber auch die Interaktionen in Kitas sind ein wichtiger Baustein.

Aber was ist das eigentlich, gute Interaktionsqualität? Wir verstehen darunter Interaktionen im Kita-Alltag, die nach aktueller Forschungslage kindliches Wohlbefinden und kindliche Entwicklung in verschiedenen Bereichen tatsächlich unterstützen. So zeigen sich in großen internationalen Studien positive Zusammenhänge einer höheren Qualität der Fachkraft-Kind-Interaktion mit Lern- und Entwicklungsfortschritten der Kinder. Dabei kommt es auf eine längerfristig hohe Interaktionsqualität an, das heißt, dass die Kinder kontinuierlich emotional positive und lernunterstützende Interaktionen erfahren.

Bei der Beurteilung der Interaktionsqualität im Kita-Alltag werden häufig drei Qualitätsbereiche unterschieden:

- › **Emotionale Unterstützung:** Wie gelingt es der Fachkraft, eine positive Atmosphäre zu schaffen und feinfühlig auf die Bedürfnisse der Kinder zu reagieren?
- › **Organisation:** Wie gelingt es der Fachkraft, den Alltag so zu organisieren, dass – möglichst ungestört durch Konflikte – Raum und Zeit für Lerngelegenheiten entstehen und die Kinder auch ihre Interessen einbringen können?
- › **Lernunterstützung:** Wie gelingt es der Fachkraft, die Kinder im Kita-Alltag sprachlich und kognitiv gut zu unterstützen?

Die Interaktionsqualität in Kindertageseinrichtungen in Deutschland – erfasst mit dem Classroom Assessment Scoring System (CLASS), einem Instrument, das die oben beschrie-

benen Ebenen von Interaktionsqualität abbildet – zeigt im Durchschnitt sehr positive Ergebnisse für den Bereich der emotionalen Unterstützung und auch eine zufriedenstellende Organisation des Kita-Alltags. Im Bereich der Lernunterstützung aber fällt die Qualität in den meisten Kitas eher niedrig aus. Das zeigen verschiedene unserer Studien, aber auch die Ergebnisse anderer Forscherinnen und Forscher.

Betrachtet man im Sinne der kindlichen Entwicklung besonders wirksame Formen der Lern- und Sprachunterstützung genauer, so zeigt sich, dass diese im normalen Kita-Alltag nur selten zu beobachten sind. Fachkräfte setzen zum Beispiel selten Sustained Shared Thinking ein, eine Form der Lernunterstützung, bei der Fachkräfte gemeinsam mit dem Kind intensiv einer Frage nachgehen oder versuchen, gemeinsam ein Problem zu lösen. Auch offene Fragen sind im Kita-Alltag selten – dies zeigt sich immer wieder in verschiedenen Studien. Dabei regen offene Fragen längere Antworten und weitere Fragen der Kinder an und wirken sich damit direkt positiv auf deren Sprachaktivität und Sprachentwicklung aus. Dies belegen auch aktuelle Forschungsergebnisse aus dem Staatsinstitut für Frühpädagogik.

Wie gelingen gute Interaktionen?

Gute Interaktionen unterstützen nicht nur das kognitive und sprachliche Lernen, sondern tragen auch entscheidend dazu bei, dass Kinder sich emotional und sozial positiv entwickeln. Zunächst stellt sich daher die Frage, wie das Wissen über gute Interaktionen, das die meisten frühpädagogischen Fachkräfte in ihrer Ausbildung oder in der Fort- und Weiterbildung erhalten, erfolgreich den Transfer in den Alltag schafft. Denn Wissen ist nicht gleich Handeln. Die meisten Fachkräfte können problemlos aufzählen, welche Interaktionsstrategien die kindliche Entwicklung befördern – diese unter stressigen Alltagsbedingungen prak-

tisch anzuwenden, ist aber weitaus schwieriger.

Zudem hat nicht jede Qualifizierung automatisch eine positive Wirkung auf die Praxis. Insbesondere bei bereits gut qualifizierten Fachkräften kann eine Fortbildung auch zu Irritationen führen und sogar eine Verschlechterung des bisher intuitiv guten Interaktionsverhaltens bewirken. Daher ist es gerade für komplexere Qualifizierungsinhalte, wie etwa Interaktionsqualität, wichtig, Fort- und Weiterbildungsformate auszuwählen, die eine begleitete Weiterentwicklung und Reflexion des eigenen (Interaktions-)Verhaltens ermöglichen, und darauf zu achten, dass gute Rahmenbedingungen für den Transfer in die Praxis geschaffen werden.

Zunächst stellen wir daher zentrale Forschungsergebnisse dar, die zum Transfererfolg von Qualifizierungsinhalten in das praktische Handeln vorliegen. Sie sollen einerseits Fachkräfte, Leitungen und Träger bei der Auswahl von Fort- und Weiterbildungsangeboten unterstützen und andererseits Fortbildungsanbietern wichtige Kriterien für effektive Fortbildungs- und Teamentwicklungskonzepte an die Hand geben.

1

Reflexion

Wenn es um konkrete Verhaltensänderungen geht, haben sich individualisierte Feedback- oder Coaching-Konzepte am besten bewährt. Reine Wissensvermittlung, etwa in Form von Vorträgen, hat dagegen häufig kaum Auswirkungen auf das Verhalten unter Praxisbedingungen. Ein Grund dafür ist, dass Interaktionen meist intuitiv erfolgen und daher ohne Selbstreflexion des eigenen Verhaltens kaum zugänglich sind.

In einem Experiment haben wir Fachkräfte selbst einschätzen lassen, wie viele offene oder geschlossene Fragen und Erweiterungen kindli-

cher Äußerungen sie in einer Bilderbuchsituation eingesetzt haben. Das Ergebnis: Nur in wenigen Ausnahmefällen erfolgte eine korrekte Selbsteinschätzung. Vielmehr überschätzten die meisten Fachkräfte die Anzahl der offenen Fragen und Erweiterungen, die sie tatsächlich eingesetzt hatten, deutlich.

2

Team

Wie kann sich eine Fachkraft dazu motivieren, ihr eigenes Verhalten zu verändern? Ein wichtiger Punkt ist die kollegiale Unterstützung im Team. Kolleginnen und Kollegen können sich gegenseitig Feedback geben, sich über Erfolge gemeinsam freuen und sie damit sichtbarer machen. Eine Leitung, die das Ziel der Verbesserung mitträgt, hilft dem Team, längerfristig am Thema zu bleiben und es so wichtig zu nehmen, dass veränderte Interaktionen auch längerfristig im Alltag umgesetzt werden können.

Auch Einzelfortbildungen haben eine höhere Chance, Alltagsveränderungen zu bewirken, wenn die Fachkraft die neuen Inhalte im Team vorstellt und als Multiplikatorin auch weiterhin Ansprechperson für dieses Thema bleibt. Das stärkt die längerfristige Beschäftigung mit den Qualifizierungsthemen im gesamten Team. Zudem ist die Interaktionsqualität im Team und mit Eltern ein wichtiger Rahmen: Wenn hier wertschätzende Interaktionen etabliert und vorgelebt werden, fallen diese auch mit und unter den Kindern leichter.

3

Praxisnähe

Eine Aus-, Fort- und Weiterbildung ist dann besonders effektiv, wenn sie konkrete, praxisnahe Inhalte vermittelt – und möglichst nicht zu viele davon auf einmal. Je mehr neue

Verhaltensweisen in einer Qualifizierung vermittelt werden, umso schwerer ist es, auf alle diese Aspekte im Alltag zu achten. Erfolgreicher ist es daher, wenn die Inhalte des Qualifizierungsangebotes bereits passend ausgewählt werden – hier sind individualisierte Formate wie Feedback oder Coaching deutlich besser adaptierbar. Oder die Teilnehmenden wählen selbst aus den vorgestellten Inhalten diejenigen aus, die bei der Anwendung in ihrer Praxis im Fokus stehen sollen. Dies erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass die Praxisumsetzung auch tatsächlich gelingt.

4

Langfristigkeit

Das wirkungsvolle Erproben neuer Verhaltensweisen in der Praxis braucht Zeit. Daher sind längerfristige Qualifizierungen mit konkreten Praxisaufgaben erfolgreicher als kurzfristige Fortbildungen. Längerfristig angelegte Qualifizierungen ermöglichen es, einzelne Inhalte Schritt für Schritt zu thematisieren, und befördern zudem eher das Erleben und gemeinsame Reflektieren von Erfolgen: wer merkt, dass die Kinder beim bewussten Einsatz offener Fragen plötzlich viel mehr erzählen oder zufriedener sind, weil auf ihre emotionalen Bedürfnisse besser eingegangen wird. Erfolge des veränderten Handelns sind also sichtbar. Solches Erfolgserleben unterstützt das Verinnerlichen und Beibehalten neu erlernten Verhaltens.

Konzepte, die helfen

John Hattie und Helen Timperley, zwei Erziehungswissenschaftler aus Neuseeland, beschäftigen sich intensiv mit der Frage, unter welchen Bedingungen Lehren und Lernen erfolgreich verlaufen, und sichteten dazu weltweit die Studienlage. Individuelles Feedback stellte sich dabei als besonders wirksam heraus, vor

allem, wenn die folgenden drei Aspekte berücksichtigt wurden:

- › Die Ziele und Erfolgskriterien für das erwünschte Verhalten werden klar kommuniziert.
- › Individuelle Stärken und Entwicklungsbedarfe werden am konkreten Beispiel besprochen.
- › Es werden konkrete, am besten gemeinsam erarbeitete Hinweise, wie das Verhalten positiv verändert werden kann, vermittelt.

Auf dieser Grundlage wurde das Konzept „Fachlich fit mit Videofeedback“ von der Pädagogin Nesiré Kappauf entwickelt. Es ist speziell für das Feedback an Kita-Fachkräfte zur Verbesserung sprachunterstützenden Interaktionsverhaltens konzipiert. Eine Evaluationsstudie zeigte, dass bereits nach einem einstündigen Feedback deutliche Fortschritte sichtbar wurden: Sprachliche Unterstützungsstrategien wurden häufiger eingesetzt und auch die Qualität der sprachlichen Lernunterstützung insgesamt verbesserte sich.

Ein weiteres Konzept ist das „Heidelberger Interaktionstraining für pädagogisches Fachpersonal zur alltagsintegrierten Sprachbildung und Sprachförderung ein- und mehrsprachiger Kinder (HIT)“, welches von der Psychologin Anke Buschmann und Kolleginnen entwickelt wurde. Zu diesem Konzept werden Kurse für frühpädagogische Fachkräfte angeboten, um diese zu sprachförderlichem Interaktionsverhalten zu befähigen. Das HIT arbeitet ebenfalls mit videogestützten Lerneinheiten und konkreten Übungen, um den Transfer in den Alltag zu unterstützen. Auch dieses Konzept wurde bereits evaluiert und zeigt positive Effekte sowohl auf das Interaktionsverhalten der Fachkräfte als auch auf die Sprachentwicklung der Kinder.

Auf der Teamebene setzt das bayerische Unterstützungsangebot der „Pädagogischen Qualitätsbegleitun-

gen in Kindertageseinrichtungen (PQB)“ an. Es umfasst Beratung und Inhouse-Coaching für Leitung und Team durch speziell qualifizierte Qualitätsbegleitende. Auf der Grundlage von Beobachtung im Rahmen von Hospitationen und Reflexionsgesprächen mit der Leitung, einzelnen Fachkräften und im Team zielt PQB darauf, gelingende Interaktionen der Fachkräfte mit Kindern, Eltern und untereinander sichtbar zu machen, zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Eingesetzt werden vielfältige und individuell auf die Bedarfe des jeweiligen Kita-Teams abgestimmte Methoden, unter anderem videogestützte Interaktionsberatung.

So klappt's im Kita-Alltag

Die drei beschriebenen Qualifizierungskonzepte setzen die oben vorgestellten Kriterien für einen erfolgreichen Transfer von Wissen in qualitativ gutes Interaktionshandeln im Kita-Alltag um. Wenn Sie

Fort- und Weiterbildungen (insbesondere zu so komplexen Themen wie Interaktionsqualität) planen, prüfen Sie daher möglichst, ob die Qualifizierung die Reflexion über das eigene Handeln anregt, das Team mitnimmt, konkrete, praxisnahe Inhalte transportiert und längerfristige Begleitung oder Beschäftigung mit dem Thema ermöglicht. So können Sie davon ausgehen, dass eine Qualifizierung nicht nur Wissen vermittelt, sondern auch Handeln positiv verändert.

Aber auch über Maßnahmen in der Einrichtung selbst kann der Transfererfolg positiv beeinflusst werden. Planen Sie daher bewusst Wege des Teamtransfers wie etwa regelmäßige Berichte aus Fortbildungen im Team. Auch wenn nur ein Teammitglied an einer Fortbildung teilgenommen hat, können so gemeinsame Reflexionen zum Thema angestoßen werden. Und versuchen Sie gemeinsam, konkrete praktische Umsetzungsbeispiele zu finden, die

man im Alltag gut kollegial beobachten und gegenseitig rückmelden kann. So kann das Team durch Praxisnähe und längerfristige Begleitung kollegial unterstützt werden, auch wenn dies durch die Qualifizierung selbst nicht angeboten wird. ◀

Sie interessieren sich für die verwendete Literatur? Die Liste steht hier für Sie bereit: <http://bit.ly/tps-literaturliste>

Auf der Qualifizierungsplattform „Fachlich fit – Sprachliche Bildung aus dem Effeff“ des Staatsinstituts für Frühpädagogik stehen zudem Filme guter Praxis zu sprachlicher Bildung im Kita-Alltag und dazu passende Begleittexte mit Reflexionsfragen und Informationen sowie kurze Fachtexte kostenfrei zur Verfügung. Die Materialien eignen sich sowohl zur Reflexion im Team als auch zur Verwendung im Rahmen von Aus-, Fort- und Weiterbildung. Weitere Informationen unter: www.fachlich-fit.de



Immer am Ball bleiben: Regelmäßige Fortbildungen für einzelne oder alle Teammitglieder bringen langfristigen Erfolg. Natürlich nur, wenn die Fachkräfte ihr neues Wissen an das Team weitergeben und in den Arbeitsalltag einfließen lassen.